Bäume
im
Zechliner Land

Bäume sind Gedichte welche die Erde
in den Himmel schreibt
Kahlil Gibran

VI

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2014

Inhalt

Die Buche, eine Einführung
Buchenjahreszeiten
Blühen und Fruchten
Das Buchenlaub
Naturverjüngung
Der Frühlingswald
Rinde
Holz

Die Buche

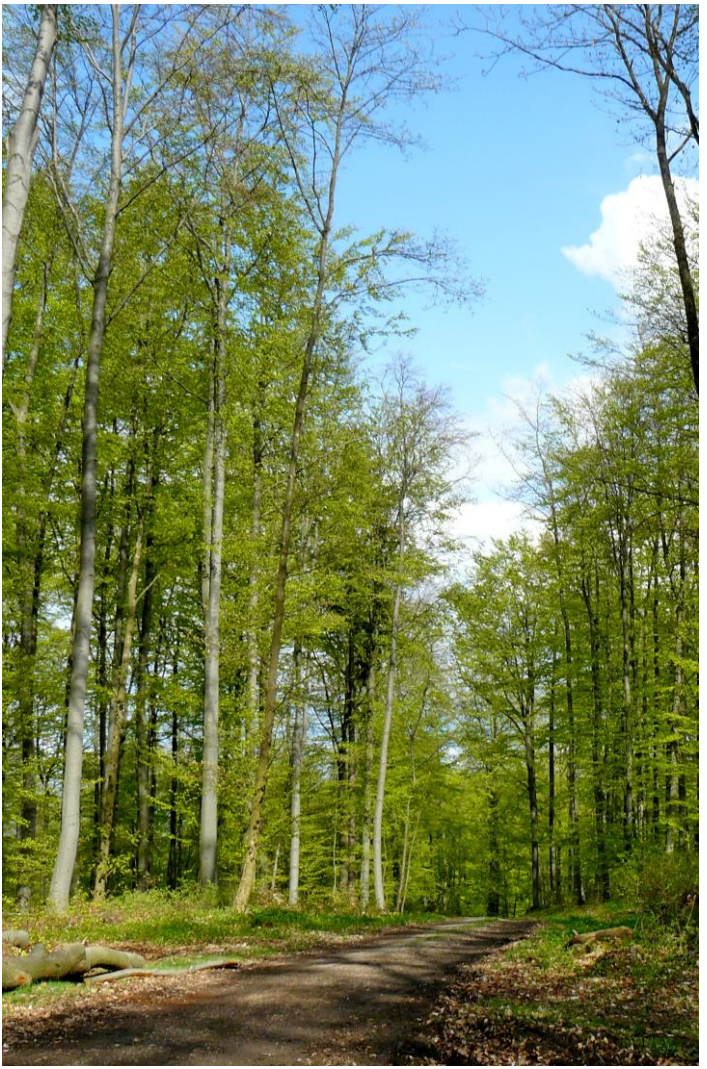
Fagus sylvatica, Gemeine Buche, Rotbuche

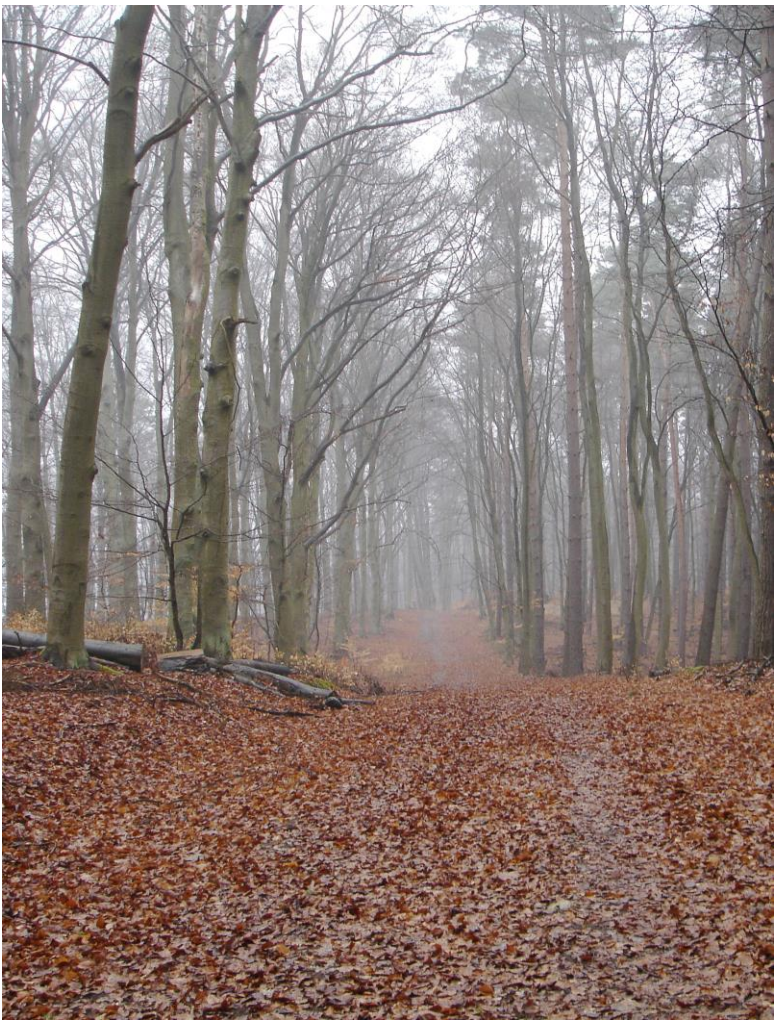
Die Buchengewächse, deren Kennzeichen die Cupula, eine besondere Form der Samenkapsel ist, (mehr oder weniger geschlossen, bestachelt oder beschuppt), umfassen neben der Buche auch die Kastanie und die Eiche.

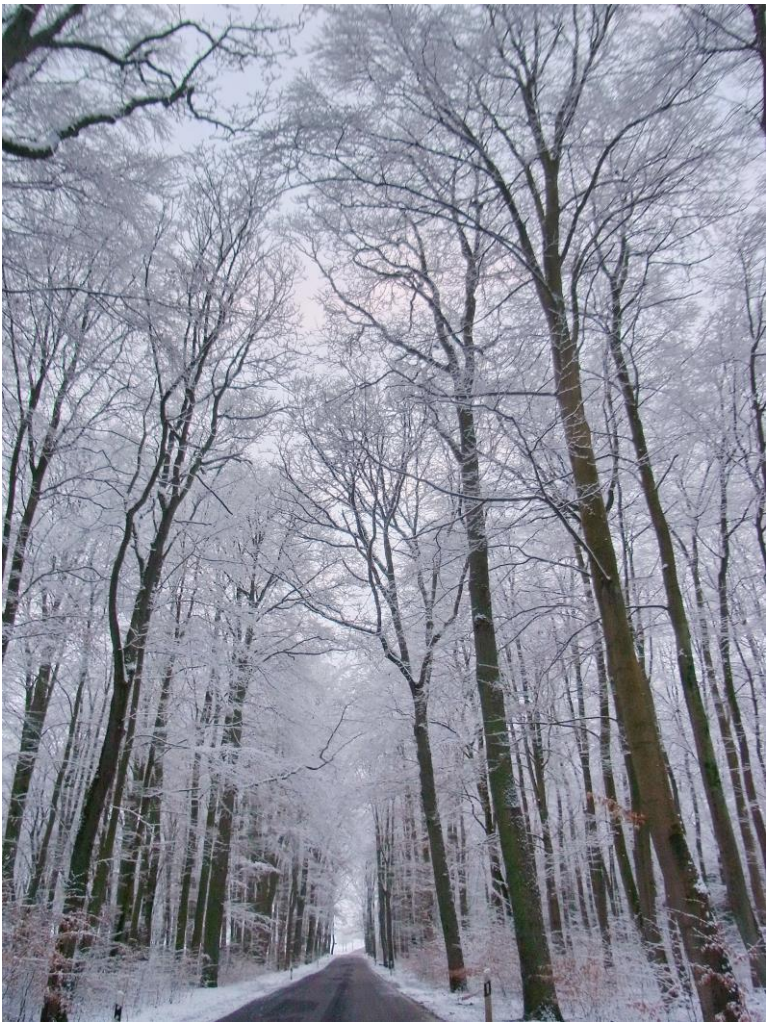
Buche mit der Kiefer zusammen sind die beiden wichtigsten Bäume des norddeutschen Forstes und sie bilden hier große zusammenhängende Nutzwälder. Die Waldwirtschaft schätzt die Buche als Bodenerhalter und –verbesserer, Wasserspeicher und als Brotbaum. Buchenholz ist nämlich wertvoll, vielseitig verwendbar und bringt Geld in die Forstkassen. Kulturell hat der Baum längst nicht die Bedeutung wie die Eiche oder die Linde. Im Alltagsbewusstsein ist sie nur verankert als Inbegriff des „Deutschen Waldes“, des hellen, bunten Frühlingswaldes, der sommerlichen kühlen Buchenhallen und der leuchtenden Herbstwälder. Grund dafür ist das kurze Lebensalter des Baumes. Die Buche lebt nur etwas mehr als 150 Jahre, gelangt somit höchstens einige Generation lang in Bewusstsein und Erinnerung, dann ist sie dahin. Taugt also nicht für solche Symbole wie die „Deutsche Eiche“, die für Nationalbewusstsein, Kraft Stärke und Ausdauer steht, oder wie die Linde als Dorfzentrum.

Seine populärsten ästhetischen Reize entfaltet der Baum nur im Waldbestand (Waldesdom, Waldbild der „Deutschen Wälder“). Dass aber der Einzelbaum auch seine Besonderheiten hat, entgeht den meisten Waldbesuchern.

Buchenjahreszeiten



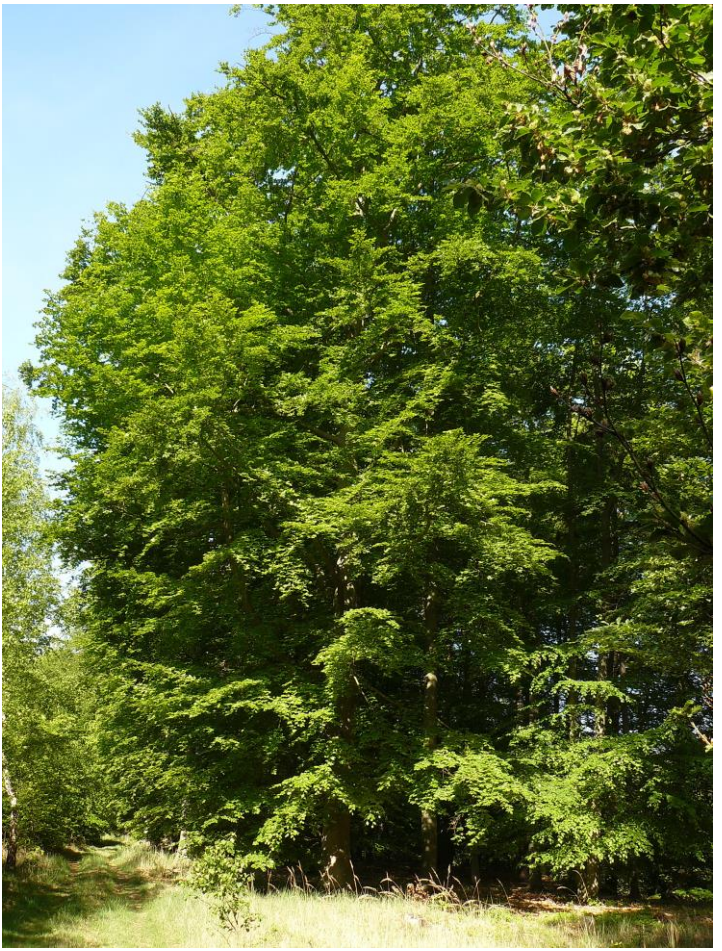




Blühen und Fruchten

Lange Zeit benötigt die Buche um erwachsen zu werden, erst zwischen dem vierzigsten und sechzigsten Lebensjahr wird sie mannbar. Wer ihr beim Blühen zuschauen will, muss sich freistehende Bäume mit tiefer Beastung suchen, im dichten Bestand vollzieht sich dieser kurzfristige Vorgang unerreichbar hoch oben in der Lichtkrone. Und dann muss man wissen, das die Buche nicht jährlich sondern nur im Abstand von 5-6 Jahren reichlich fruchtet. Dazwischen kann die spärliche Ernte unbemerkt verlaufen. (Voll- bzw. Sprengmasten)

Unerreichbar hoch blüht zu Maienzeiten in der Lichtkrone die Buche.



Hier in der Lichtung des Waldwegs ist die Buche freiständig, tief beastet und zeigt auch im unteren Geäst offenherzig ihre Blühgeheimnisse.

Mitte April. Das Laub hat sich soeben entfaltet. Die vielzähligen rostbraunen Hüllblätter der Blütenknospen öffnen sich, es erscheinen die Köpfchen der männlichen Blütenstände, die Pollensäckchen sind schon erkennbar.

Am Endtrieb hängen zu mehreren unzählige männliche Blütenstände. Es sind kugelige gelbliche Kätzchen an 3 -5 cm langen weichen Stielen.

Einhäusig ist die Buche. Über den langgestielten hängenden männlichen Kätzchen stehen auf kurzen Stielchen aufgerichtet zu zweit nebeneinander die unscheinbaren, noch grün gefärbten weiblichen Blüten. Nichts ist`s mit Hüll-Kelch- und Kronblättern, aber der Stempel ist gut erkennbar.

Das zottige Fruchtknotengewebe färbt sich nach der Befruchtung rötlich, daraus entwickelt sich später die Cupula. In der Mitte der wachsenden Frucht ragt noch der Blütenstempel heraus.
Unten verdorren die männlichen Blütenstände.

Vollmast! Unzählige männliche Blütenkätzchen hängen an dieser Buche. Ebenso groß ist die Zahl der unauffälligeren Fruchtkätzchen.

Nach wenigen Tagen ist die Zeit der Blüte und Befruchtung abgeschlossen. Die männlichen Kätzchen beginnen zu verdorren, bald fallen sie ab und bedecken wie ein Teppich den Boden unter der Buche. Die Kupula mit noch weichen Stacheln ist in ihrer Form schon erkennbar, der Blütenstempel ist verschwunden.

Wieder einige Tage später,- so sehen ganz junge Buchenfrüchte aus. Das Frühlingslaub wird schon derb und dunkelgrün.

Zu dieser Zeit wandelt man im Buchenwald auf einem dichten Teppich aus Blütenkätzchen, das ist das Ende der männlichen Ära der Buchenblüte. Ob die Wanderer wissen was sie da mit Füßen treten??

Bucheckern-Werdegang

Vollmast 2009

Das Laub der Buche

Seitlicher Kurztrieb mit Knospen. Es sind die spitzen und schlanken Blattknospen, die bis zu 3 cm lang, von zahlreichen Knospenschuppen verhüllt sind. Die Blütenknospen sind dicker und größer.

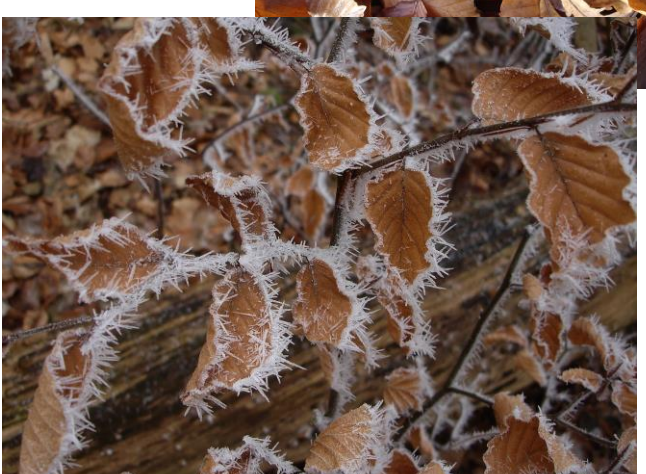
So öffnet sich die Blattknospe.

Blatt und neuer Trieb entfalten sich. Noch ist er graugrün und weich, später verholzt er und wird braun. Das junge Buchenlaub ist hellgrün, weich, bewimpert und bedeckt von einem seidigen Flaum.

Noch ist es empfindlich und schutzlos, fällt nicht selten den Spätfrösten der Eisheiligen zum Opfer.
Mamertus, Pankratius, Servatius,- das nur zur Erinnerung.

Das Sommerlaub ist derb, glänzend dunkelgrün, bildet ein dichtes Blätterdach, die kühlen Buchenhallen.

Bodenverbessernd ist das vergehende Winterlaub.

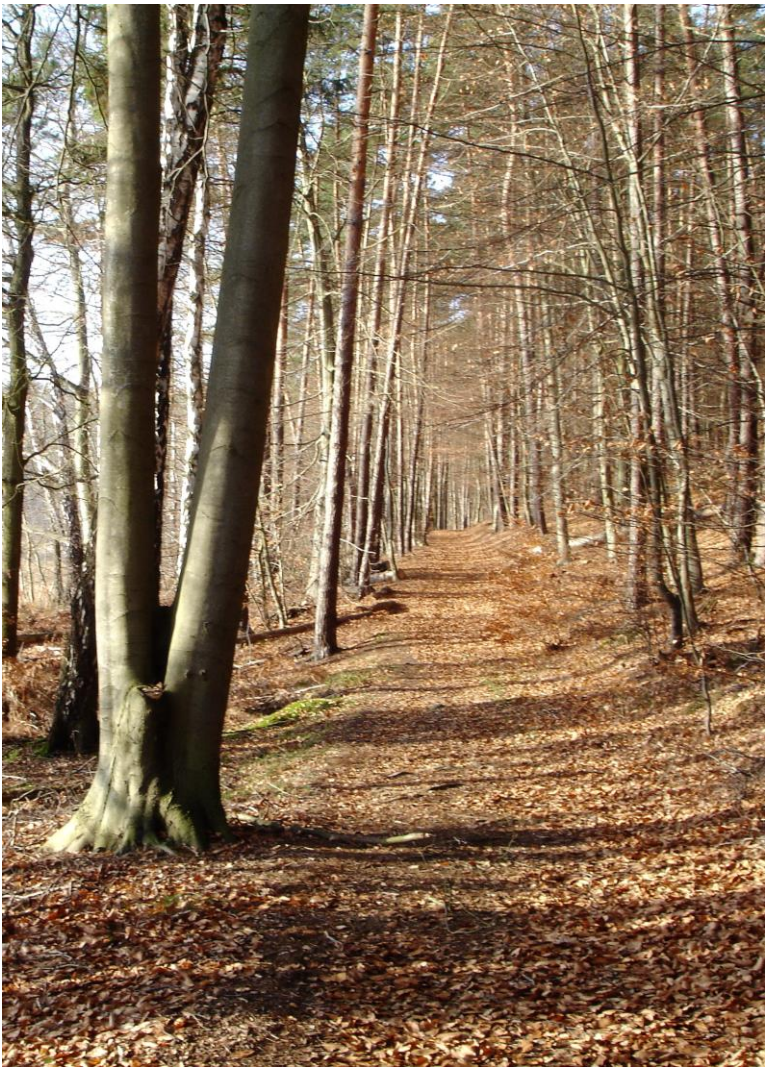


Herbst-Winterlaub

Im Herbst beginnt eine besondere Verwandlung des Buchenlaubs. Erst färbt es sich leuchtend braungelb, dann braunrot, verändert seine Gestalt überhaupt nicht, wird aber rascheldürr und trocken.

Nun bedeckt ein dichter Teppich des trocknen Winterlaubs den Boden über mehrere Vegetationsperioden, bevor es vergeht und in Humus verwandelt wird. Vorher sorgt es noch die Feuchtigkeit im Boden zu halten. So hat sich die Buche mit ihrem Laub den Titel „Mutter des Waldes“ verdient. Deshalb wird der Nadelwald heutzutage mit Buchen unterbaut.

Junge Buchen tragen ihr Winterlaub oft bis ins Frühjahr.



Am Wummsee, Buchenwaldrevier!
Herbstwanderung im raschelnden Buchenlaub.

Biotop Buche

Das junge Buchenlaub als Wiege und Kinderstube für etwa 5 mm winzige Buchengallmücken. Sie legen an die noch ruhenden Buchenknospen ihre Eier, als Reaktion auf das Saugen der geschlüpften Larven bildet das Blattgewebe diese Gallen. Die Mücken schlüpfen im Mai/Juni.

Todesboten

Der Buchenstreckfuß, ein nachtaktiver Falter, streckt in Ruhe seine behaarten Vorderbeine nach vorn aus, seine auffällige Raupe ist u.a. auch im Buchenwald anzutreffen

Herbstgäste im Buchenwald

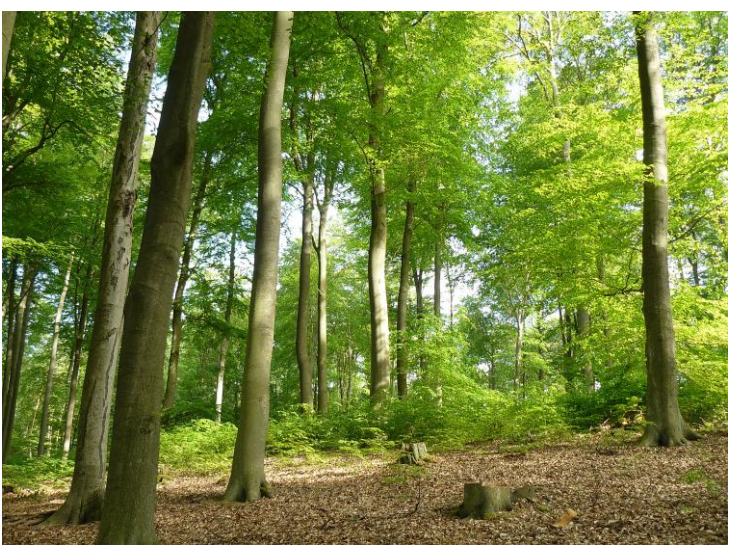
Naturverjüngung

Die dreikantigen Nußfrüchte der Bucheckern sorgen für die natürliche Verjüngung des Buchenwaldes. Sie reifen im Herbst und überwintern in der Laubstreu. Dort dienen sie vielen Vogelarten und Säugetieren im Winter als Nahrung. Sie werden auch zur Bevorratung vergraben. oder von Vögeln und Nagetieren (Mäuse) kilometerweit verschleppt. Etwa 70% keimen im nächsten Frühjahr. In Normaljahren werden die meisten Früchte verzehrt, dagegen kann man in Mastjahren wahre Keimlingsbeete antreffen, in denen sich die jungen Buchenkinder drängen. Nicht alle von ihnen überleben, besonders den späten Nachtfrösten der Eisheiligen fallen viele zum Opfer. Auch der Altbaum ist deutlich frostempfindlich und opfert in manchem Jahr den Spätfrösten sein junges Laub. Die Keimlinge sind am Waldboden nicht zu übersehen. Aus der harten Hülle der Buchecker wächst aus dem Keimling die Wurzel nach unten und die dicken fleischigen nierenförmigen Keimblätter in die Höhe. Sie sind unterseits weißlich und an der Oberseite glänzend grün. Die Blattränder sind gewellt.
Zur künstlichen Vermehrung werden die Bucheckern mit Netzen zum Sammeln aufgefangen. Saatguternte. Die Anzucht erfolgt dann fachgerecht in Saatbeeten.

Die Verwandlung der Buchecker in ein Buchenkind

Auf dem ersten Trieb stehen nun die Erstlings- oder Primärblätter gegenständig, spitz eiförmig und gezähnt, ähneln schon den reifen Buchenblättern.

Die junge Buche im 2. Lebensjahr.
Nach 2-3- Jahren beträgt die Sproßlänge schon etwa 30 cm. In den ersten Jahren verläuft das Wachstum der Buche sehr langsam, hält aber bis ins hohe Alter an. Sie erreicht eine durchschnittliche Endhöhe von 30-35 Metern.



Naturverjüngung des Buchenwaldes

Unterbau im Nadelwald

Die nachträglich eingeführten Buchen beschatten den Waldboden, das jährlich reichlich anfallende Laub düngt und hält die Feuchtigkeit im Boden. So werden die unerwünschten Nadelwaldbewohner, Heidekraut und Konsorten ferngehalten, der Ertrag an Kieferholz steigt.

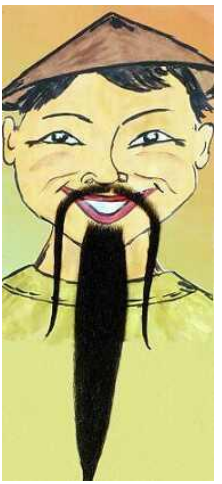
Die Rinde der Buche

Jeder Baum schützt sich vor schädlicher Einwirkung von außen durch eine besonders widerstandsfähige Zellschicht. Lichthölzer (Kiefer, Lärche, Eiche, Pappel) schützen sich vor Sonneneinstrahlung und Rindenbrand durch Ausbildung einer dicken, abgestorbenen Zellschicht, der Borke, die im Korkkambium entsteht. Die jährliche Umfangzunahme des Stammes lässt diese unelastische Schicht in artspezifischer Weise reißen oder abblättern. Solche Bäume können dann auch im Freistand stehen.

Schattenhölzer wie die Buche (und die Grauerle) benötigen keine dicke Borke, sie schützen sich durch das eigne Laubdach vor Lichteinwirkung. Daher bilden sie als Abschlußgewebe nur eine dünne, glatte Rindenschicht, die sich der Umfangszunahme des Stammes durch ständige Teilung ihrer tiefen Zellschichten elastisch anpasst. Sie schmiegt sich hautähnlich auch um alle Unregelmäßigkeiten, und lässt sie dadurch besonders plastisch erscheinen. Sie reißt nicht, verändert ihre Oberfläche nicht und lebt ewig. Als Besonderheit: *einmal zugefügte Rindenverletzungen bleiben daran für immer erhalten.*

Vollholzige gerade Stämme, von einer glatten, silbergrauen Rinde wie von einer Haut umschlossen.

<u>Stammknollen,</u> das gibt es nur bei der Buche!



<u>Chinesenbärte</u>
nennt man diese Rindenzeichnungen der Natur.
Es sind typische Ast-Abwurfspuren mit Rund- und Winkelnarbe
Die schönsten Chinesenbärte findet man an der Birke!

Narrenhände

Wasser für die Buche!

Die glatte dünne Rindenschicht ermöglicht ein weiteres besonderes Phänomen der Buche, nämlich die sogenannten Leitungsbahnen für Regenwasser!
Begünstigt durch die schräge Stellung der Äste zum Stamm und durch die glatte Rindenoberfläche strömt das Regenwasser ungehindert aus der Krone bis zum Baumfuß und zu den Wurzeln. Das nennt man ein gut funktionierendes Bewässerungssystem zur Selbstversorgung! Den Mitbewohnern im Buchenwald wird also nicht nur das Licht sondern auch das Wasser vorenthalten!!! Eigentlich sind die hochtrabenden „Leitungsbahnen“ nichts weiter als durchnässte Rindenbezirke, also vielleicht nützliche nasse Buchenfüße.

Buchenwald-Frühlingswald

Der Laubausbruch im Frühling ist ein besonderer Höhepunkt im Jahresablauf des Buchenwaldes. Die Bäume über ihrem braunen Laubteppich schmücken sich mit hellem Grün und verwandeln den kahlen Buchenwald in ein Frühlingssymbol.
Dabei ist hier ein anderes wichtiges Frühlingsereignis schon vorüber.
Vor Laubausbruch erscheint schon im Vorfrühling auf dem braunen Laubteppich eine bunte, vergängliche Frühlingsflora. Nur in dieser kurzen Zeit; wenn das Licht ungehindert einfallend den Boden erwärmt, beginnen sich die Frühblüher zu entwickeln, blühen und verschwinden spurlos wenn sich das Blätterdach schließt. Sie überdauern im Boden, werden deshalb Geophyten genannt.

Die wichtigsten Frühblüher im Wald sind Schneeglöckchen, Scharbockskraut, Lungenkraut, Buschwindröschen, Leberblümchen, Veilchen, gelbes Windröschen, Hohler Lerchensporn, Einbeere u.a.m.

Schneeglöckchen
Scharbockskraut
Buschwindröschen
Veilchen
Lungenkraut
Sauerklee
Einbeere
Leberblümchen

Das Holz der Buche

Die Buche ist ein Reifholzbaum, d.h. sie bildet kein Kernholz (das sich mit konservierenden Substanzen vor Fäulnis und Mikroorganismenangriff schützt). Diese Besonderheit begrenzt auch das Lebensalter der Buche, die mit etwa 150 Jahren zu sterben beginnt. Einmal geschnitten, muss das Holz sofort verarbeitet werden. Bleibt es im Wald liegen, ist es schon nach einem Winter wertlos, selbst als Brennholz.

(Eiche, Robinie, Esche, Ulme, Kiefer, Lärche bilden festes und dauerhaftes Kernholz)

Sie ist wichtigster Forstbaum auch in Brandenburg. Im Bestand streckt sich der Baum astlos in die Höhe, ist bald zu einem Vollholzstamm gereift und wird vom achtzigsten Lebensjahr an geerntet.

So endet sie als Kapitalbringendes Produkt der Waldwirtschaft.

Es ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und dank moderner Behandlungsmethoden vielseitig verwendbar. Schwer und hart, mit hohem Festigkeitswert, zäh und tragfähig.

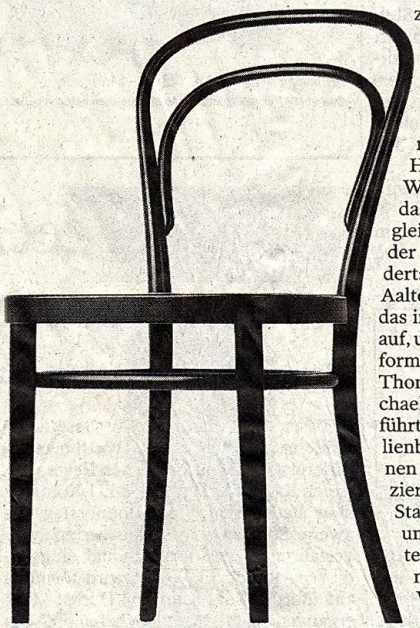
Geeignet für den Möbelbau, als Bauholz, heutzutage zur Herstellung von Grillkohle, und immer noch oder heute wieder als Brennholz. Aus Buchenholzasche wird Pottasche (Kaliumkarbonat) gewonnen, braucht man als Backtreibmittel und zur Herstellung von Kaliglas.

Der Stuhl aller Stühle

eltberühmte Thonet-„Modell Nr. 14“ wird 150 Jah

BICH

ock“ aus Plastik
tzgussstuhl, der
Imbiss überall
billig gesessen
er Bugholzstuhl
wärtiges Indus-
Millionen Exem-
esem „form fol-
bis heute ver-
Nr. 14“ ist der
edesigns, der er-
Zeiten – für viele
inem Sitzmöbel
es geringen Prei-
hen kommerziel-
„Consumsessel
ert der elegante
eginn industriel-
ein anderer Ge-
olisiert er die ge-
esellschaftlichen
nzipien einer im
ziplin: Design als
ertigungstechni-
ehen, das bezahl-
ung in den Alltag
chlichten „3-Gul-
Velt, saßen Bahn-
en genauso gern
wie Professoren



Klassiker. *Der Bugholzstuhl der Brüder Thonet feiert Geburtstag.* *Foto: promo*

zung immer
scher.
Kein Wu
ren Generat
ihm eine fes
Die Liste de
reicht von L
Holzstuhl sog
Walter Gropiu
das thonetsch
gleichsam zur ne
der ersten Hälft
derts griffen dann
Aalto, Charles Ea
das innovative Bu
auf, um ergonomis
formen zu schaff
Thonet, das 1871
chael Thonet von
führt wurde und a
lienbesitz ist, star
nen innovativen
zierte später eb
Stahlrohrklassik
und Mies van d
ten befanden si
men, wo die
Weltkrieg au
bevor sie da
kenberg in Hesse
Die „Quelle al
wie manche die ge

Ein deutscher Möbeltischler, nach Wien ausgewandert, entdeckte 1859 für die Fertigung von Sitzmöbeln den Nutzen des gedämpften, mit Wasserdampf behandelten Buchenholzes, das Bugholzverfahren. Nach dem glücklichen Erfinder benannt, war das Thonet- “Modell Nr. 14“geboren. Zwei Kreise, zwei Bögen, zwei Stäbe, einige Schrauben und Muttern. Sechs Bauteile! Fertig ist der Bugholzklassiker. Seit 1859 in Serienproduktion, erfolgreichste Stuhl aller Zeiten. Industrieprodukt, über 60 Mio. Exemplare bisher verkauft. Auch genannt der Wiener Cafehaustuhl- Preiswert, praktisch, bequem, leicht..

Wer kennt ihn nicht? Wird heute wieder von Nostalgikern entdeckt.

Buchen im geschützten Wald

Buchentotholz, vor allem das Stehende, ist ein wichtiger Lebensraum, ein Biotop für Tier und Pflanzen.
Moose, Pilze und Flechten leben von seinem Abbau, Baumhöhlen sind Platz zum Leben, brüten und Verstecken nicht nur für Vögel, auch für viele Insektenarten und andere Tiere.

Drehwuchs

Buchenwald im Regen

finis

operis

Es lebe die
Liebe, der Wein
und der Suff
der unehe-
liche
Beischlaf u.
der Papst
und der
Suff